Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.
Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17 bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.

Nr. 135. Dienstag, 13. Juni 1871.

Deutschland.

** **Berlin**, 10. Juni. Die Anwesenheit des Kaisers von Rußland hier hat sich der allgemeinsten Theilnahme in den Kreisen der Bevölkerung zu erfreuen; es ist, als ob Jeder fühlte, daß die Haltung des Czaaren vor Jahresfrist entscheidend in die Wagschaale gefallen ist. Der russische Kaiser hat dies auch selbst mit Wohlgefallen bemerkt und bereits bei der Einfahrt in die Stadt erkannt. Der deutsche Kaiser wie der ganze Hof bezeigen dem hohen Gaste die größte Theilnahme und werden bei seiner Abreise nach Belvedere bei Weimar demselben das Geleite theilweise bis nach Potsdam geben. — In Frankreich scheinen die Dinge ja einer provisorischen Konsolidation entgegenzugehen und die Krisis der Konstituirung der Monarchie vorläufig noch auszustehen, so daß Thiers Wort „Die Republik ist die Verfassung, welche uns am Wenigsten trennt" zur Zeit wenigstens seinen Werth zu behalten scheint.

Berlin, 11. Juni. In Straßburg haben am 8. d. M. Delegirte der französischen Bank die zweiten 40 Millionen Kriegsentschädigung in Banknoten abgeliefert. Die letzte Zahlung von 45 Millionen erfolgt am 15. d. M.

— Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist mit dem gestrigen Nachtzuge nach Ludwigslust zurückgekehrt.

— Das dem Generalmajor Klotz für die Dauer der Behinderung des General-Lieutenants v. Podbielski ertheilte Mandat als Bevollmächtigter Preußens zum Bundesrathe ist zurückgenommen und an seine Stelle der General-Lieutenant v. Kamecke zum Bundesbevollmächtigten ernannt worden.

— Wie das „Dresdner Journal" aus zuverlässiger Quelle vernimmt, hat der Stellvertreter des Fürsten-Reichskanzlers in Frankreich, General-Lieutenant v. Fabrice, die Aufforderung erhalten, am 16. d. hier einzutreffen, um den Einzugsfeierlichkeiten beizuwohnen.

— Der General-Lieutenant und General-Intendant der Armee v. Stosch ist hier eingetroffen.

— Die „Straßburger Zeitung" enthält eine Verordnung des General-Gouverneurs vom 7., wonach die Zollvereinsgesetze, bezüglich der Tabackssteuer für Elsaß und Lothringen, in Kraft treten. Früher bestand dort, wie in ganz Frankreich, das staatliche Tabacksmonopol.

— Die Sammelbüchsen, welche auf Veranlassung des Central-Comités zu Zwecken der freiwilligen Krankenpflege in den Wahllokalen bei den Reichsrathswahlen aufgestellt worden waren, haben einen Ertrag von circa 25,000 Thalern ergeben, welche zum Theil den Provinzialvereinen zur Verfügung überlassen worden sind.

— Ueber die Situation in Oesterreich schreibt uns unser Wiener Korrespondent unterm 9. d. M.: Die ganze heutige Geschichte Oesterreichs hat nur Einen welthistorischen Inhalt, der sich für das Auge des Kundigen ganz vergebens unter allem möglichen parlamentarischen und staatsrechtlichen Humbug zu verbergen sucht. So wenig es ein Zufall, daß der Ausbruch des Krieges im vorigen Jahre genau mit der Proklamirung der Unfehlbarkeit zusammenfiel, so gewiß der Spanischen Clique in den Tuilerien der Kampf gegen Deutschland in erster Linie ein Kreuzzug gegen Ketzer war, denen die Konzilsbeschlüsse auferlegt werden sollten; ganz ebenso zulässig ist auch bei dem heutigen Experimente, Oesterreich auf die Slavische Basis zu stellen, der eigentliche Motor der feste Entschluß der Jesuiten, in Oesterreich um jeden Preis einen Stützpunkt für ihre Verfinsterungspläne und für ihre Ausrottungskrieg gegen die gesammte moderne Kultur zu gewinnen. Die Zeiten sind wiedergekehrt, in denen der Jesuit Canisius (de Hondt) aus Köln nach Ingolstadt kam, um von dort aus nach Wien zu übersiedeln, um hier die ganze Macht des Hauses Habsburg für die Gegenreformation mit Galgen und Rad, mit Schaffot und Scheiterhaufen einzusetzen. Allerdings hat man die Mittel ändern, im Einklang mit dem Zeitgeist ändern müssen, aber daß sie darum nicht sanfter geworden sind, davon wird Europa sich bald genug überzeugen. Die Ferdinandische Aera überlieferte einzelne große Individuen dem Henker. Die Staatsmänner, die dem heutigen Jesuitengeneral Pater Beckx in Rom als blinde Werkzeuge dienen, entfesseln rücksichtslos den vollen Grimm des Nationalitätenhasses, weil die Dinge sich nun einmal gestaltet haben, daß sie nur ans Ziel gelangen können, indem sie die Deutsch-Oesterreicher zu Heloten der Czechen, Polen, Slovenen herabdrücken. Ob bei dem Experimente Oesterreich in Trümmer geht, ist den Römlingen natürlich im höchsten Grade gleichgültig; gerade so gleichgültig wie das politische Programm der staatsrechtlichen Opposition. Aber an der Lemberger Jagellonen-Universität hat man die Herren Professoren, die sich für Döllinger aussprachen, in Acht und Aberacht erklärt. An der Prager Universität demonstriren die Slovenischen Studenten und in Laibach die Gymnasiasten mit Adressen und Knütteln zu Gunsten der Unfehlbarkeit. In Prag haben die Jesuiten von Marienschein eben jetzt ein Meeting auf den 18. ausgeschrieben, um stürmisch ein Einschreiten der Regierung gegen den Räuber Viktor Emanuel zu verlangen. Selbstverständlich darf ein so günstiger Augenblick nicht verpaßt werden, wo gleichzeitig Pio Nono die „Jahre Petrie" überschreitet und die Italienisch Regierung von Florenz nach Rom übersiedelt. Das ist der eigentliche Gedanke der heutigen Agitation in Oesterreich. Die Jesuiten werden eher Alles aufbieten, als sich hier die Zügel der Herrschaft entschlüpfen lassen; und der Sinn der gestrigen Frohnleichnamsprocession, die glänzender ausfiel, als jemals unter der Herrschaft des Konkordats, zeigt, daß die gesammte Aristokratie dabei auf Seiten des Pater Beckx steht. Die Stille aber, in der gleichzeitig dieselbe Feier in München vor sich ging, zeigt auch, daß wir damit in immer tieferen Gegensatz selbst zu dem starren katholischen Theile Deutschlands gerathen.

— **Deutscher Reichstag.** 53. Plenarsitzung vom 10. Juni.

Am Tische des Bundeskanzleramts: Fürst Bismarck, Präsident des Bundeskanzleramts Delbrück und Andere.

Der Präsident Simson eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Minuten.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein, deren erster Gegenstand der Antrag der Abgeordneten Völk, Banks und Hölder ist: Angesichts der Verhandlungen, welche in der Sitzung des deutschen Reichstags am 17. Mai d. J. in Betreff der Interpellation des Abg. Banks wegen Versetzung von Postbeamten stattgefunden, sowie der hierbei von dem Herrn Präsidenten des Reichskanzleramts bezüglich der Ausübung des Petitionsrechts durch Beamte abgegebenen Erklärung, spricht der Reichstag dem Herrn Reichskanzler die Erwartung aus, daß das verfassungsmäßige Recht der Beamten, sich mit Petitionen an den Reichstag zu wenden, in Zukunft nicht mehr beeinträchtigt werde.

Der Interpellant Abg. Völk erinnert an die bekannten Thatsachen. Es handele sich um ein Prinzip konstitutionellen Lebens und Beruhigung in dieser Beziehung sei nothwendig.

Staatsminister Delbrück: Den verbündeten Regierungen und besonders der Postverwaltung liegt jede Einschränkung des Petitionsrechtes fern. Eine große Reihe von Postbeamten früher und in dieser Session eingebrachter Petitionen beweisen dies. Die betreffenden Postbeamten sind nicht lediglich der Ausübung des Petitionsrechtes wegen versetzt. Die Regierungen werden wie bisher das Petitionsrecht achten.

Die Abgg. v. Kusserow und Friedenthal beantragen, in Erwägung der eben gehörten Erklärungen zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Hölder: Wenn der Präsident des Bundeskanzleramts wirklich das Petitionsrecht hat anerkennen wollen, so muß er auch anerkennen, daß der Erlaß des Generalpostamtes mit seiner Absicht nicht übereinstimme. Ich wünsche deshalb vom Präsidenten des Bundeskanzleramtes eine Erklärung, daß neben seinen heutigen Aeußerungen jener Erlaß hinfällig werden muß. Ohne dies kann ich unsern Antrag nicht für erledigt ansehen. Es finden sich Lücken in der Reichsverfassung, besonders in Betreff der Grundrechte. Wir haben zu Hause versprochen, diese Lücken, sobald für ganz Deutschland die Reichsverfassung Geltung haben würde, auszufüllen. Darnach können wir nicht ein schon bestehendes Recht verletzen lassen.

Abg. Wagner (Neustettin): Alle Parteien wollen die verfassungsmäßigen Rechte wahren. Aber stehen die Beamten nicht dem Petitionsrecht anders gegenüber, als die übrigen Bürger? Die Rücksichten des Amts, der Disziplin sind zu wahren. Der Reichstag hat kein verfassungsmäßiges Recht, sich in die Disziplin der Beamten einzumischen. Der Reichstag darf seine Kompetenz nicht überschreiten, sonst ruft er den Verfassungskonflikt hervor (Oho! links) und rüttelt an der Stärke der Verfassung. Eine Behörde kann mit 50,000 Mann nur arbeiten, wenn sie Disziplin üben kann, und regieren ist nothwendiger, als Redehalten und Beschlußfassen. Die Annahme des Beschlusses bringt Ihnen keinen Nutzen. Die Verfügung des General-Postdirektors ist ganz angemessen (Oho! links) und Gleiches ist in England vorgekommen. Gegen Disziplin und Subordination giebt es kein verfassungsmäßiges Recht (Lebhafte Unterbrechung links). Uebrigens nicht die Petenten, sondern die Agitatoren sind mit Strafversetzung bestraft.

Abg. Ludwig: Wenn der Satz, der vom Bundesrathstisch gesagt wurde: Der niedrigste Postbeamte steht dem höchsten Beamten gleich, keine Phrase wäre, so würde es eben heißen, entweder wird Stephan abgesetzt und der Postbeamte wieder eingesetzt oder nicht. (Gelächter rechts.) Ich habe einen betreffenden Antrag nicht eingebracht, weil ich Ihr Gelächter, wo es sich um Rechtsfragen handelt, voraussah. In der Postverwaltung herrscht die größte Despotie und Büreaukratie. So gilt für Postbeamte im Krankheitsfall nicht das Attest eines Arztes, sondern die diskretionäre Gewalt der Direktoren alles. Wir erwarteten eine Ehrenerklärung vom Bundesrathstisch aus, und erhalten nur Ausflüchte, es muß deshalb der Antrag angenommen werden.

Abg. Windthorst (Meppen) weist nach, daß in der Verfassung allerdings das Petitionsrecht festgestellt ist. Die Erklärung des Präsidenten des Bundeskanzleramts könnte, wie gesagt worden, befriedigen, wenn nicht das Verhältniß desselben zu dem Hamburger Fall nicht Befürchtungen aufsteigen ließ betreffs der Auslegung dieser Erklärungen. Nachdem durch die Verhandlungen hier dem einzelnen Fall jedoch Gerechtigkeit wiederfahren ist, können wir, um nicht in einen gefährlichen Eingriff in die Beamtendisziplin zu gerathen, uns beruhigen, da in Zukunft das Petitionsrecht gewahrt werden soll.

Abg. Völk erklärt sich mit dieser Tagesordnung im Namen der Antragsteller einverstanden.

Abg. v. Hoverbeck hält den Antrag aufrecht.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Abg. v. Hoverbeck befürwortet als Wiederaufnehmer des Antrages Völk die Annahme desselben, die durch Uebergang zur motivirten Tagesordnung als unberechtigt hingestellt würde.

Der Antrag des Abg. Friedenthal, in Erwägung der von den verbündeten Regierungen abgegebenen Erklärungen über den Antrag Völk zur Tagesordnung überzugehen, wird abgelehnt.

Ueber den Antrag Windthorst (Meppen) in Erwägung, daß nach der Erklärung der Bundesregierung das Petitionsrecht der Bundesbeamten für die Folge in keiner Weise beeinträchtigt werden soll, über den Antrag Völk zur Tagesondnung überzugehen, — wird namentliche Abstimmung beantragt. Dieselbe ergiebt für denselben 113 Stimmen, 125 gegen denselben, der Antrag ist demnach abgelehnt. Der Antrag Völk wird sodann in zweiter namentlicher Abstimmung, weil die einfache Abstimmung zweifelhaft war, mit 116 gegen 119 Stimmen abgelehnt.

Nachdem der Reichstag in Sachen des Petitionsrechts der Postbeamten es durch Ablehnung aller Anträge zu keinem Beschlusse gebracht hatte, genehmigte er im weitern Verlaufe seiner Sitzung in dritter Lesung definitiv folgende Gesetze: 1) wegen Ersatzes von Kriegsschäden und Kriegsleistungen, 2) wegen Gewährung von Beihülfen für die aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen, 3) betreffend die Entschädigung der Rhederei, 4) betreffend die Bestellung des Bundesoberhandelsgerichts zum obersten Gerichtshofe für Elsaß und Lothringen, 5) betreffend die Erweiterungsbauten für das Reichskanzleramt, 6) betreffend die Beschaffung von Betriebsmitteln für die Eisenbahnen in Elsaß und Lothringen.

Es folgten noch einige Wahlprüfungen und Petitionsberathungen.

Eine längere Diskussion, an welcher sich die Abgeordneten Bamberger, Reichensperger-Crefeld, Braun-Gera, Dr. Hammacher und der Referent Dr. Gneist betheiligten, erregte eine Petition der Delegirten des Stadtvorstandes von Mainz um Bewilligung eines Zuschusses von 2 Millionen Gulden zu den Kosten der projektirten Erweiterung der Stadt Mainz aus Reichsmitteln, beziehungsweise aus der französischen Kriegsentschädigung.

Während die Petitions-Kommission beantragte, der Reichstag wolle die Petition dem Reichskanzler zur Erwägung und mit dem Ersuchen überweisen, event. dem Reichstage ein Gesetz wegen Gewährung eines Reichsbeitrages zu den Kosten der Erweiterung der Stadt Mainz vorzulegen, — beschloß der Reichstag nur nach dem ersten Theil dieses Antrages und lehnte den zweiten, ein Engagement der Reichskasse enthaltenden Theil desselben ab.

Die Sitzung schloß um 4 Uhr. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die dritte Berathung des Militärpensionsgesetzes; ein Bericht, den Bau des Parlamentsgebäudes betreffend und die Wahl von Mitgliedern der Bundesschulden-Kommission.

— In einer heute unter dem Präsidium des Reichskanzlers Fürsten Bismarck stattgefundenen Sitzung des Bundesraths genehmigte derselbe noch folgende zwei sofort an den Reichstag gelangte Vorlagen, betreffend die Bewilligung von Dotationen an Heerführer und betreffend die Unterstützung in ihren Erwerbsverhältnissen zurückgekommener Personen des Beurlaubtenstandes und der Landwehr. 1) Gesetz, betreffend die Verleihung von Dotationen in Anerkennung hervorragender im letzten Kriege erworbener Verdienste: „Wir Wilhelm u. s. w.: Zur Verleihung von Dotationen an diejenigen deutschen Heerführer, welche im letzten Kriege zu dem glücklichen Ausgange desselben in hervorragender Weise beigetragen haben, wird dem Kaiser eine Summe von 4 Millionen Thaler aus der von Frankreich zu zahlenden Kriegsentschädigung zur Verfügung gestellt." Der andere Gesetzentwurf lautet: „Wir rc.: Den Bundesregierungen wird eine Summe von 4 Millionen Thaler aus der von Frankreich zu zahlenden Kriegsentschädigung zur Verfügung gestellt, um aus derselben, soweit aus den Verhältnissen der einzelnen Länder sich ein Bedürfniß herausstellt, den durch ihre Einziehung zur Fahne in ihren Erwerbsverhältnissen besonders schwer geschädigten Offizieren, Aerzten und Mannschaften der Reserve und Landwehr die Wiederaufnahme ihres bürgerlichen Berufs nach Möglichkeit zu erleichtern. Der Bundesrath ordnet die Vertheilung dieser Summe durch die einzelnen Bundesregierungen an."

Dresden, 10. Juni. Der Kronprinz von Sachsen ist soeben von Compiègne hier eingetroffen und wird sich in den nächsten Tagen nach Berlin gegeben, um an dem Einzuge der Truppen Theil zu nehmen. — Das „Dresdener Journal" veröffentlicht eine Königliche Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz.

Weimar, 10. Juni. Der Kaiser von Rußland ist heute Nachmittag 4 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhofe von der Großherzoglichen Familie empfangen worden.

Ausland.

Wien, 10. Juni. Gutem Vernehmen nach hat in Folge des von dem italienischen Minister Visconti Venosta an die Vertreter der auswärtigen Mächte in Florenz gerichteten Cirkulars bezüglich der Verlegung der Hauptstadt der österreichische Gesandte Baron Kübeck die Weisung erhalten, der italienischen Regierung nach Rom zu folgen.

Frankreich. Die Physiognomie von Paris schildert ein Korrespondent der „Times" in einem zwar schon älteren, aber immer noch interessanten Briefe. Von der Lage und dem Aussehen der Stadt, schreibt derselbe, machen sich die herbeiströmenden fremden Besucher merkwürdig falsche Vorstellungen. In ihren Taschen fehlen selten Liebigs Fleischextrakt und auf ihren Schultern ein Reisesack, um bei dem vorausgesetzten Mangel an allem Fuhrwerk auf eigenen Füßen die nothwendigen Sachen über die rauchenden Trümmer fortzutragen, mit der Aussicht, Reste von Pferdefleisch in einem durch besondere Fügung verschont gebliebenen Café zu verzehren, wenn sie nicht vorher von einem Kommunisten erschossen, von einem Liniensoldaten aufgehoben oder von dem Pesthauch der unbegrabenen Leichen niedergeworfen sind. Auf dem Nordbahnhofe angekommen, beginnt für sie indeß sofort eine angenehme Enttäuschung. Sie finden Fiakres und Hotelomnibus wie in alten Zeiten und fahren die lange Lafayettestraße hinunter, ohne eine Spur von Zerstörung zu sehen. Die Läden sind offen und die Straße ist so belebt wie jemals. Nur einige Kugeleindrücke an den Häusern zeugen von den vorhergegangenen Kämpfen. Freilich ein Spaziergang die Rue Royale hinab zwischen den Trümmern der Häusern auf beiden Seiten bis zum Faubourg St. Honoré, dann bei dem Finanzministerium vorbei, über den Eintrachtsplatz und die Brücke längs dem Quai d'Orsai, vorüber an den noch rauchenden Trümmern der Rue du Bac und weiter über den Karousselplatz, längs den Tuilerien, zwischen Prinz Napoleons Residenz im Palais Royal und der Bibliothek des Louvre an dem Theatre Lyrique, dem Kassationshof und Justizpalast vorbei, bis zum Stadthaus und den angrenzenden Straßen: — da erhält man ein Bild grausiger Verwüstung. Gleichwohl hat die Zerstörung fast aller öffentlichen Hauptgebäude die äußere Physiognomie von Paris nicht wesentlich verändert. Paris ist eine eminent feuerfeste Stadt. Große wüste Strecken giebt es nicht, weil das Feuer nicht so leicht von einem Hause zum anderen übergeht; auch stehen von der Mehrzahl der verbrannten Gebäude die Vordermauern; erst wenn man ihnen nahe ist, sieht man, das sie innen ausgebrannt sind. Von dem Paris der vorigen Woche unterscheidet sich das jetzige wie ein Blumengarten von einer Wüste. Alle Cafés sind wieder geöffnet, die Menus sind so komplet wie vordem und auf den Boulevards war es gestern vor dem Gedränge schwer, vorwärts zu kommen. Seit der ersten Oeffnung der Stadt nach der Belagerung hat Paris sich nicht so komfortabel gefühlt, und damals war der Fremde noch dem antideutschen Fieber ausgesetzt. Dann kam die Kommunistenherrschaft mit ihren Verhaftungen; jeden Abend wünschte man sich Glück, wenn man den Tag ohne besonders unangenehme Abenteuer hinter sich hatte. Jetzt dagegen sind die Straßen von Paris so sicher wie die von London und auch nicht ungesunder. Die Menge der Soldaten belebt sie nur. Zuweilen sieht man kleine Patrouillen, die augenscheinlich so wenig als möglich Aufsehen machen wollen; von Zeit zu Zeit begegnet

man in einer Eskorte von Soldaten einigen Gefangenen, aber kaum merkt man, daß sie es sind. Ihre Hände sind auf dem Rücken gefesselt, aber die Rockschöße decken sie, und so scheinen sie gemüthlich fortzuschlendern, als ob ihnen nichts passirt wäre. Auf diese Weise sind sie am besten gegen die Flüche und Verwünschungen des Pöbels gewahrt. Auf dem Chateau d'Eau-Platz und in den Straßen darüber hinaus ändert sich die Physiognomie allerdings etwas. Die Leute dort haben vielfach jenen argwöhnischen und ängstlichen Blick, dem man es ansieht, daß sie sich nicht sicher fühlen; sie flüstern sich verstohlen bedeutsame Worte, zucken die Achseln u. s. w. Wollte man dort jeden verhaften, dessen Benehmen Verdacht erregen könnte, so würden der Verhaftungen kein Ende sein; aber die Militärbehörden haben schon mehr Gefangene, als sie unterbringen können. — Lebhaft wird bereits die Frage erörtert, welche niedergebrannten Gebäude wieder aufgebaut werden sollen. Vielen Beifall findet die Idee, die Tuilerien vollständig niederzureißen und so die Perspektive des Louvre bis zu den Champs Elysees frei zu machen, an der Stelle der Tuilerien aber einen öffentlichen Garten anzulegen. Auch das Stadthaus möchten Manche als eine bedeutsame Ruine erhalten sehen. Dagegen werden unzweifelhaft das Hotel des Finanzministeriums und die meisten Gebäude am Quai d'Orsay wieder aufgebaut werden, so daß es an Beschäftigung für zahlreiche Arbeiter nicht fehlen wird. Hat man sich die Straßen von Paris genugsam angesehen und wirft man einen Blick auf die Pariser Presse, so kann man alles andere eher darin finden, denn Wahrheit über die jetzige politische Lage, diese ist denn auch allerdings unergründlich, es herrscht die größte Konfusion und es ist schwer zu sagen, wer in der falschesten Position ist: die jetzige Regierung, welche die Republikaner aus Privatgründen und die Monarchisten aus Prinzip nicht mögen, oder die Monarchisten, die, obgleich in der Majorität und mit einem fix und fertigen König, sich doch die Republik gefallen lasse, oder die Republikaner, die sich vor der Monarchie so fürchten, daß sie Herrn Thiers beinah fußfällig bitten, sie zu regieren, während sie ihn doch für alles Unheil, das sie getroffen, verantwortlich machen. Eine Drohung des alten Herrn, abzudanken, bringt eine förmliche Panik hervor. Die „Opinion nationale" hat Recht, wenn sie sagt, wir sind Idealisten ohne Ideal, religiös ohne Religion, Einheitsschwärmer ohne einig zu sein, Republikaner von Instinkt, aber unfähig für eine Republik; wir wollen um jeden Preis regirt werden, aber wir dulden keine Regierung. — Groß ist in Paris jetzt die Bettelei; es ist nicht zu beschreiben, in welcher Weise sie besonders von Frauenzimmern verübt wird. Und das Herz wendet sich um, wenn man die zahllosen Kinder sieht, die schaarenweise hungernd und bettelnd durch die Straßen ziehen. Sie haben weder Vater noch Mutter, weder Haus noch Familie; da mußte zuerst geholfen werden. Mme. Thiers hat sich an die Spitze einer Waisenkindergesellschaft gestellt, der Kultusminister hat die ganze Geistlichkeit des Landes zu Sammlungen und zur Hülfe eingeladen. Ueberall sammelt man die Kinder zunächst in Depots, wo sie vor Hunger bewahrt und zunächst gereinigt werden; man fängt sie gewissermaßen ein, denn die meisten sind durch wochenlanges Herumschweifen schon völlig verwildert. Das Hauptdepot ist in der Präfektur zu Versailles.

— Thiers, welcher sich bekanntlich in militärischen Dingen die genaueste Sachkenntniß zutraut, hat seine Lieblingsbeschäftigung wieder aufgenommen und Studien angeordnet über die Befestigung von Paris, sein eigenstes Werk, mit welchem er erst eben so böse Erfahrungen gemacht hat. Das Plateau von Chatillon, die Dörfer Sevres und Meudon, schreibt man der „Frankf. Z." aus Paris, werden wahrscheinlich wieder befestigt werden. Auch sollen nach dem neuen System die Fortifikationen von Paris Versailles decken oder es wenigstens unmöglich machen, daß der Feind sich im Besitz dieser Stadt halten könne. Ferner beabsichtigt man, zwei kleine Forts, das eine auf den Höhen von Montmartre, das andere auf den Buttes Chaumont zu errichten, um innere Feinde in Schach zu halten.

— Als Seitenstück zu den von den Aufständischen verübten Barbareien ist schon öfter die Art angeführt worden, in welcher der General v. Gallifet die summarischen Hinrichtungen betrieb. Ein Korrespondent der „Daily News" giebt nachträglich folgendes Bild davon:

Die Gefangenenkolonne machte in der Avenue Uhrich halt, und stellten sich vier bis fünf Mann tief auf dem Trottoir mit dem Gesicht nach der Straße zu auf. Der Marquis de Gallifet, welcher mit dorthin vorausgeritten war, stieg nebst den Offizieren seines Stabes ab, und begann vom linken Flügel anfangend, eine genaue Inspektion. Da ich ganz kurz vorher meinen belgischen Freund mit dem General hatte sprechen sehen, war ich von aller Furcht frei, wie die folgenden Vorgänge sie sonst naturgemäß hätten erregen müssen. Langsam ging er an der Reihe vorbei, nahm sich die einzelnen Gesichter scharf aufs Korn, als ob er eine Rekruten-Inspektion abhielte, und blieb dann und wann stehen, um einen der Gefangenen auf die Schulter zu klopfen oder ihn von den Hintergliedern heranzuwinken. In den meisten Fällen wurde das so ausgewählte Individuum ohne weitere Redensarten in die Mitte der Straße gebracht, wo sich bald eine kleine Kolonne ansammelte. Wäre irgend ein Zweifel über den Zweck dieser Auswahl möglich gewesen, so würden die Haltung und die Miene der Ausgewählten ihn sicherlich entfernt haben. Sie wußten offenbar nur zu gut, daß ihre letzte Stunde geschlagen habe. Ein Mann, dessen Hand von einer erheblichen Verwundung zeugte, setzte sich auf den Boden und heulte vor Furcht, in den mitleiderregendsten Ausdrücken rief er abwechselnd Gott und seine Mutter um Hilfe an, während andere stille vor sich hin weinten, und zwei Soldaten — muthmaßlich Deserteure — blaß, aber gesammelt, an die sämmtlichen übrigen Gefangenen appellirten, ob einer von ihnen sie jemals in ihren Reihen gesehen habe. Einige lächelten trotzig und andere wieder hatten einen trüben Blick und eine bleierne Gesichtsfarbe, als ob der Tod sie bereits in seinen Armen hielte. Ohne Zweifel hatte die Mehrzahl dieser Unglückseligen ihr Schicksal reichlich verdient, aber dem Irrthum war gar bedeutender Spielraum gelassen. Wenige Schritte von dort, wo ich stand, zeigte ein berittener Offizier auf einen Mann und ein Weib, welche eine ganz besondere Missethat begangen haben sollten. Das Weib stürzte aus den Reihen heraus auf ihre Knie, rief mit ausgestreckten Armen um Gnade und betheuerte in leidenschaftlichen Ausdrücken ihre Unschuld. Eine Zeit lang hörte der General sie ruhig an; dann aber sagte er mit strengem Gesichtsausdruck: „Madame, ich bin in jedem Theater von ganz Paris gewesen, bei mir können Sie mit ihrem Komödie-Spielen nichts ausrichten." Nachdem er mich aufgefordert hatte, meine Anwesenheit unter den Gefangenen zu erklären, wurde ich, von einem Adjutanten begleitet, hinter die Linie geführt, um abzuwarten, bis weitere Erkundigungen über mich eingezogen worden waren. Darauf folgte ich dem General dicht auf dem Fuße und suchte ausfindig zu machen, was ihn bei seiner Auswahl leite. Das Ergebniß meiner Beobachtungen ging dahin, daß es nicht gut thue, bedeutend größer, schmutziger, reiner, älter, oder häßlicher zu sein als seine Nachbarn. Nachdem über 100 Mann auf diese Weise ausgewählt worden waren, wurde eine Abtheilung Truppen abkommandirt, die mit ihnen zurückblieb, während die Kolonne ihren Marsch fortsetzte. Wenige Minuten nachher hörten wir das Knattern der Gewehrsalven, welches länger als eine Viertelstunde anhielt. Es war die Hinrichtung dieser summarisch verurtheilten Menschen und ehe wir noch La Muette erreicht hatten, hatte die mit dem blutigen Werk betraute Abtheilung uns schon wieder eingeholt.

— Aus Paris vom 8. Juni wird telegraphisch gemeldet: „Eine Note des Kommandanten des 2. Armeekorps konstatirt, daß die Auslieferung der Waffen der Nationalgarde nur zögernd erfolgt, und stellt eine letzte Frist, nach deren Verlauf die Militärbehörde mit Strenge gegen die Widerspenstigen vorgehen werde. Der Marschall Palikao ist nach Paris zurückgekehrt. Die „Patrie" meldet die Verhaftung Rossels."

— Das noch immer in Versailles erscheinende offizielle Journal enthält ein aus Versailles vom 6. Juni datirtes Cirkular des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an die diplomatischen Agenten der Republik. Jules Favre sucht durch dieses Dokument die irrigen Meinungen über die Pariser Insurrektion zu widerlegen, die Gemüther vor Uebertreibungen zu warnen und allerwärts die Unterstützung vernünftiger, ehrlicher und muthiger Männer, welche entschlossen sind, das Prinzip der Autorität auf den Grundlagen des Respekts gegen die Gesetze, die Mäßigung und die Freiheit zu restauriren, wach zu rufen. Frankreich ist nicht wie man leichtsinnig behauptete, zur Barbarei zurückgekehrt, es ist auch nicht einer Art wüthendem Wahnsinn verfallen. Nur die grausamste und logischste Abbüßung sucht es jetzt heim. Favre entwickelt darauf, wie das Kaiserreich dazu beigetragen hat, den Keim zu dieser Katastrophe zu legen.

„Wer in der That kann läugnen, daß der Akt des 2. Dezember und das System, welches demselben die Weihe gegeben, in die Nation nicht ein Element von Verworfenheit und Erniedrigung eingeführt habe? Was besonders die Stadt Paris angeht, so hat jeder Richtigdenkende die unvermeidlichen Unglücke eingesehen und vorausgesagt. Es konnte nicht anders sein, indem man in dem Umkreise der Hauptstadt eine unstäte Bevölkerung von nahe an 300,000 Arbeitern zusammenhäufte; indem es alle Aufregung leichten Genusses und alle Leiden des Elends vermehrte, hatte das Kaiserreich einen mächtigen Heerd des Verderbens und der Unordnung geschaffen, wo der geringste Funke einen Brand erzeugen konnte. Es hatte eine Nationalwerkstätte geschaffen, ernährt durch fieberhafte Spekulation, und welche zu entlassen ohne Katastrophe unmöglich war." Favre schildert dann weiter, wie nach der Niederlage der Armeen, die Pflicht der Vertheidigung erfordert habe, dieses Volk zu bewaffnen und die Arbeitslosen, deren Zahl über 600,000 betrug, zu ernähren. Die Stadt habe sich über Erwartung gehalten, „aber Niemand kann die Gewalt des moralischen und physischen Verderbnisses schildern, der diese unglückliche Bevölkerung zur Beute wurde. . . . Entmuthigung und Zorn bemächtigten sich der Seelen. Niemand wollte sein Unglück hinnehmen, und Viele suchten ihren Trost in Ungerechtigkeit und Gewaltthat. Die Entfesselung der Presse und der Klubs wurde bis zu der äußersten Grenze der Ausschweifung getrieben. Die Nationalgarde zerfiel. Eine große Anzahl ihrer Führer und Soldaten verließ Paris. In zwei Theile gespalten durch die Versammlung in Bordeaux, blieb die Regierung ohne Macht. Sie hätte Macht erlangt durch ihre Uebersiedelung nach Versailles, wenn die Aufwiegler nicht diesen Moment ergriffen hätten, um den Aufstand zu entzünden." Favre schildert nun weiter die Schwierigkeiten der Regierung und der Armee, wobei letztere über die Maßen gepriesen wird, so wie die endlichen Erfolge, die erlangt wurden. Er erklärt dann, wie eine kleine Gruppe politischer Sektirer schon seit dem 4. September versucht habe, sich der Gewalt zu bemächtigen. Am 31. Oktober besiegt, benutzten sie ihre Straflosigkeit, um am 22. Januar einen neuen Versuch zu machen. Ihr Stichwort war, die Kommune von Paris und später die Föderation der Nationalgarde. „Mit seltener Geschicklichkeit bereiteten sie eine geheime und anonyme Organisation vor, welche sich bald über die ganze Stadt verbreitete. Durch diese war es, daß sie sich der Bewegung vom 18. März bemächtigten, die Anfangs keine politische Tragweite zu haben schien. Die lächerlichen Wahlen, zu welchen sie schritten, waren nur eine Maske; Herren der bewaffneten Macht, Besitzer unermeßlicher Hülfsmittel an Munition, an Artillerie, an Gewehren, dachten sie nur noch daran, durch Schrecken zu herrschen und die Provinzen zum Aufstand zu bringen . . . . Sie schreckten vor keinem Attentat zurück. Alles, was in Europa unsauber war, wurde herbeigerufen; Paris ward das Rendezvous der Verworfenheit der ganzen Welt. Auf diese Art gelang es, eine große Anzahl Bürger irre zu führen, und die Stadt befand sich unter dem Joche eines Häufleins Fanatiker und Verbrecher. „Aber ich würde", sagt Jules Favre ferner, „eines der wesentlichsten Elemente dieser düstern Geschichte auslassen, wenn ich nicht daran erinnern würde, daß man zur Seite der Jakobiner-Parodisten, welche die Prätention hatten, ein politisches System zu gründen, die Leiter einer Gesellschaft stellen muß, die jetzt einen traurigen Ruhm davongetragen und welche man die Internationale nennt, und deren Wirkung vielleicht mächtiger, als die ihrer Mithelfer war, weil sie sich auf die Zahl, die Disziplin und den Cosmopolitismus stützte." Das Dokument beleuchtet hierauf die Gründung, die historische Entwicklung und die Prinzipien der „Internationalen."

Wie der Name selbst ihrer Verbindung sagt, wollten die Gründer der Internationale die Nationalitäten auslöschen und vermengen in einem gemeinsamen höheren Interesse. Man konnte anfangs glauben, daß dieser Gedanke nur durch Gesinnungen des Friedens und der Gegenseitigkeit eingegeben sei. Die Internationale ist aber eine Gesellschaft des Krieges und des Hasses; sie hat zur Grundlage den Atheismus und den Kommunismus, zum Ziele die Vernichtung des Kapitals und derjenigen, welche es besitzen, als Mittel die brutale Gewalt des großen Haufens, die alles zerdrücken soll, was zu widerstehen versucht. Ihre Verhaltungsregeln sind die Negation aller Prinzipien, auf welchen die Civilisation beruht. Wir fordern, sagen sie in ihrem offiziellen Blatte vom 25. März 1869, die direkte Gesetzgebung des Volkes durch das Volk, die Abschaffung des individuellen Erbrechtes für Kapitalien und Arbeitswerkzeuge, die Ueberweisung des Bodens an den Kollektivbesitz. Die Verbindung erklärt sich für atheistisch, sagt der Generalrath von London, der sich im Juli 1869 konstituirte, sie will die Abschaffung des Gottesdienstes, die Ersetzung des Glaubens durch die Wissenschaft, der göttlichen Gerechtigkeit durch die menschliche, die Abschaffung des Erbrechtes, damit in Zukunft der Genuß mit der Produktion eines Jeden gleich sei. Europa steht einem Werke der Zerstörung gegenüber, welches gegen jede der Nationen gerichtet ist, aus welchen es zusammengesetzt ist, und gegen die Prinzipien selbst, auf welchen alle Civilisation beruht. Das ist eine bedenkliche Lage. Sie erlaubt den Regierungen weder Gleichgültigkeit noch Unthätigkeit.

Favre ladet schließlich alle Vertreter Frankreichs ein, mit Aufmerksamkeit alle Fälle zu studiren, welche auf die Internationale Bezug haben, und sie zu ernsten Gegenständen ihrer Unterredungen zu machen. Die Vorsicht verbiete, diese Frage leichthin zu entscheiden und irgend etwas hintanzusetzen, was Aufklärung geben könnte. Die Pflicht muthiger Männer bestehe darin, an ihrem Zeitalter, an ihrem Lande nie irre zu werden und das Werk des Fortschrittes weiter zu führen, ohne sich durch Enttäuschungen vom Ziele abbringen zu lassen.

— Die Verhaftungen und die Verhöre der hervorragenden Kommune-Mitglieder werden eifrig fortgesetzt. Auch werden die Schriften derselben einer sehr genauen und eingehenden Untersuchung unterzogen. Dank diesem Vorgang sollen Thatsachen aufgedeckt worden sein, welche im Stande sind, bisher ganz unverdächtige Individuen zu kompromittiren. Jedenfalls stehen wir vor einer Reihe der interessantesten politisch-revolutionären Enthüllungen, wenn auch die Meldungen einiger französischer Blätter, denen zufolge auch Gambetta, Spuller und selbst Ferry mit den Insurgenten Verbindungen unterhalten und somit kompromittirt seien, auf legitimistische Manöver, die Republikaner zu verdächtigen, zurückzuführen sein dürften. Daß, wie behauptet wird, Ferry in früherer Zeit mit einigen der Kommune-Mitglieder Briefe und Photographien ausgetauscht haben soll, beweist nicht viel, und daß Gambetta, wenn er in der That mit den Kommunisten sympathisirt hätte, erst gewartet haben würde, bis diese einen Erfolg errungen haben, erscheint uns bei der ganzen Charakter-Anlage des Ex-Diktators von Tours und Bordeaux kaum glaublich.

Versailles, 8. Juni. Das Kriegsgericht hat seine Thätigkeit noch immer nicht aufgenommen. Zuerst sollen als Mitglieder der Kommune Assi und Grousset vor demselben erscheinen, dann erst Rochefort. Die Stimmung in Betreff des Letzteren soll in den entscheidenden Kreisen keine besonders günstige sein, so daß der Spruch des Kriegsgerichts ohne Begnadigung einfach vollzogen werden würde; doch wird noch bezweifelt, ob er zum Tode verurtheilt werden wird, da er unter der Kommune kein Amt bekleidete und als Journalist nach seiner Weise die Waffen nach den verschiedensten Seiten kehrte, bald hetzend, bald abwiegelnd. Er befürwortete lebhaft die Zerstörung des Hauses des Herrn Thiers und der Sühnkapelle, zankte sich dann aber wieder heftig mit Felix Pyat herum. Von Letzterem ist immer noch keine Spur zu finden; sein Aufenthalt in der Schweiz bestätigt sich nicht.

— In Marseille und Tarascon hat der Präfekturrath die Gemeindewahlen durch motivirten Spruch kassirt. In ersterem Orte ist Maquet zu 2 Jahren Gefängniß und 5000 Francs Geldbuße verurtheilt worden.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 11. Juni. Für den 11. Juni ist eine außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Taunus-Bahn nach Wiesbaden einberufen, um über die Vorlage bezüglich Ankaufs Seitens der Staatsregierung zu berathen.

Versailles, 10. Juni. Der Prinz Joinville und der Herzog von Aumale sind gestern hier eingetroffen und haben Thiers sowie dem Präsidenten Grévy einen Besuch abgestattet. Wie versichert wird, soll die Haltung der Prinzen eine durchaus zufriedenstellende gewesen sein und dieselben die beruhigendsten Versicherungen bezüglich ihres Verhaltens abgegeben haben. Man glaubt, daß Grévy in der Nationalversammlung heute ein Schreiben des Prinzen mittheilen wird, inhalts dessen dieselben auf ihr Mandat zur Nationalversammlung Verzicht leisten. — Das „Journal officiel" veröffentlicht ein Dekret der Regierung vom 9. d., welches die Wähler von 113 Wahl-Kollegien behufs Vornahme von Ergänzugswahlen auf den 2. Juli einberuft. Dasselbe Blatt theilt ferner zur Beruhigung derjenigen Personen, welche Urkunden oder Werthpapiere in der Bank von Frankreich deponirt haben, mit, daß sämmtliche Depositen unversehrt geblieben seien.

Stockholm, 11. Juni. Das preußische Schiff „Hertha", mit Holz belastet, ist gestern nördlich von Aland, und der englische mit Getreide beladene Dampfer „Asia" auf der Fahrt von Rußland bei Gottland gestrandet.

Provinzielles.

Stettin, 12. Juni. Der General-Major und Kommandeur der 5. Infanterie-Brigade v. Koblinsky, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt und der Intendantur-Sekretär von der Intendantur 2. Armeekorps, Rechnungsrath Koßmaly, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— Das Obertribunal hat ausgeführt, daß erhebliche Gründe, aus welchen ein Vater großjährigen Kindern die zu ihrer Verheirathung nach §. 46 Tit. 1 Theil 2 des Allgemeinen Landrechts nothwendige Einwilligung versagen darf, alle diejenigen sind, aus welchen eine vernünftige und wahrscheinliche Besorgniß entspringt, daß die künftige Ehe unglücklich und mißvergnügt sein dürfte.

— Ein Plenarbeschluß des Königl. Ober-Tribunals vom 1. Mai d. J., betreffend die Pensionen der von der Staatsregierung angestellten Polizeibeamten lautet: „Im §. 3 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 sind unter den Gehältern der von der Staatsregierung angestellten besonderen Beamten, welche der Staat zu tragen hat, die diesen Beamten nach ihrer Versetzung in den Ruhestand zu gewährenden Pensionen begriffen.

— Die Aufforderung zur Subskription auf das Aktien-Kapital der hier neu zu gründenden Bank dürfte bereits in nächster Zeit erfolgen. Die Bank soll mit einem Grundkapital von 2 Millionen Thalern dotirt werden, von dem indeß zunächst nur 1 Million Thaler zur Emission gelangen.

— Der „Staats-Anzeiger" veröffentlicht das Reglement vom 23. Mai über die Annahme und Anstellung von Civil- und Militär-Anwärtern im Postdienst.

— Am Freitag den 8. d. M. konstituirte sich auch hier in Stettin, nachdem in der Provinz schon mehrfach in dieser Beziehung voran gegangen, ein Pestalozzi-Verein. Selbiger hat bekanntlich den Zweck, hülfsbedürftige Lehren-Wittwen und Waisen zu unterstützen. Der Vorstand wurde zusammengesetzt aus den Lehrern Frey auf Grünhof, Kasten und Seemann in Stettin. Da schon von den auswärtigen Vereinen der Provinz Aufforderungen zur Gründung eines Hauptvereins hierher gelangt sind, so dürfte zu erwarten sein, daß sich jene bald diesem, wenn auch noch jungen Vereine anschließen werden.

Zu bemerken ist noch, daß der Beitrag ein beliebiger ist und daß dem Vereine auch Personen aller Berufsklassen beitreten können, die ein Herz für die fast durchweg traurige Lage der Hinterbliebenen verstorbener Lehrer haben.

— Betriebs-Einnahmen: I. der Stammbahn Berlin-Stettin-Stargard: im Monat Mai 1871 209,156 Thlr., im Monat Mai 1870 180,452 Thaler, mithin im Monat Mai 1871 mehr 28,704 Thlr., überhaupt im Jahre 1871 gegen 1870 mehr 94,126 Thlr.; II. der Zweigbahn Stargard-Cöslin-Colberg: im Monat Mai 1871 46,686 Thlr., im Monat Mai 1870 36,130 Thlr., mithin im Monat Mai 1871 mehr 10,556 Thlr., überhaupt im Jahre 1871 gegen 1870 mehr 46,286 Thlr.; III. der Zweigbahn Cöslin-Danzig: im Monat Mai 1871 21,580 Thlr.; IV. der Vorpommerschen Zweigbahnen: im Monat Mai 1871 50,474 Thlr., im Monat Mai 1870 46419 Thlr., mithin im Monat Mai 1871 mehr 4055 Thlr., überhaupt im Jahre 1871 gegen 1870 mehr 23,243 Thlr.

Colberg, 8. Juni. Vor längerer Zeit berichteten wir darüber, daß ein französischer Soldat, Michael Taillede, in der Nähe der Mühlen mit eigener Lebensgefahr ein Frauenzimmer vom Tode des Ertrinkens rettete. Demselben ist, nachdem er eine Geldprämie von 100 Thlr. zurückgewiesen, die preußische Rettungsmedaille verliehen worden. — Heute wurde der Bau der auf neutralem Gebiet liegenden und im Bau befindlichen Seebadeanstalt an unserem Herrenbade auf Anordnung der hiesigen Polizeibehörde nicht nur sistirt, sondern ganz und gar fortgerissen. Obwohl zum Bau dieser Anstalt kein polizeilicher Konsens erforderlich ist, da sie außer dem Bereich des Konzessionswesens im Auslande liegt, und obwohl die Fortifikation keinen Einwand erhob, und nur einen Nachkonsens von dem Unternehmer beanspruchte, ist dennoch in der vorgedachten Weise von der hiesigen Polizei vorgegangen. Es wird hiermit erreicht, daß allerdings die unliebsame Konkurrenz zur Erzielung billiger Seebäder, die dem Seebade-Verein durch diese neue Badeanstalt bereitet wird, wenigstens für dies Jahr verhindert ist; ob für immer, ist zweifelhaft, da der Unternehmer im Wege der Civilklage gegen die Polizeibehörde vorgehen wird. Man muß auf den Ausgang dieses Prozesses deshalb sehr gespannt sein, weil derselbe für unseren Ort um alle Welt das Prinzip der freien Bewegung an Orten, die außerhalb polizeilicher Maßregelungen liegen feststellen wird.

Vermischtes

— Das Miniaturschiff City of Ragusa ist am 23. v. Mts. von Newyork nach Europa abgesegelt. Diese Nachricht begleitet ein Newyorker Blatt mit folgender Bemerkung: „Es würde keine unserer Assekuranz-Gesellschaften niederbrechen, wenn das Schiffchen verloren ginge, die beiden Männer der Besatzung sind ohnedies nichts werth, unsere Sympathie und Mitgefühl wird höchstens für den Hund wach, der bei dieser Don-Quixote-Fahrt mitgenommen wurde."

— In Kansas hat eine weibliche Advokatenfirma ihr Geschäft eröffnet. Fräulein Marie Wattles und Frau Helene Courb haben sich zu diesem Zwecke vereinigt, und wenn die Damen ihrem Namen Ehre machen — Striegel und Ruthe — dann wehe dem Gegner oder auch dem Klienten.

— (Praktische Erfindung.) Auf dem Begräbnißplatz West Laurell Hill Cemetery in Philadelphia ist eine neue amerikanische architektonische Einrichtung zu sehen, nämlich eine bewegliche Trauerkapelle, die von Stelle zur Stelle zur Bequemlichkeit der Trauernden aufgestellt wird; „denn", sagt der Yankee-Erfinder, „warum sollten hundert Personen in schlechtem Wetter stehen und erkranken, weil ein einziger gestorben ist."

Literarisches.

Der Verein gegen Thierquälerei hat so eben seinen Jahresbericht herausgegeben, aus dem sich ergiebt, daß die Frevel gegen die Thiere in diesem Jahre in erfreulicher Weise abgenommen haben und daß auch auf den Schlachtfeldern das Erreichbare für das möglichst schnelle Tödten der verwundeten Thiere geschehen ist. Auch unsere Anlagen und Haine bekunden durch das herrliche Schlagen der Singvögel die wohlthätige Wirksamkeit des Vereins.

Oppler über die neuen englischen Schulgesetze. Vortrag, gehalten im Londoner deutschen Vereine für Kunst und Wissenschaft. Eine höchst interessante Schrift, die wir allen denen empfehlen können, welche sich für Schulwesen überhaupt und namentlich für das englische interessiren. Die Schrift ist höchst klar, mit großer Sachkenntniß geschrieben und behandelt den Gegenstand mit Gründlichkeit.

Wollbericht.

Breslau, 8. Juni. Nach zuverlässigen Berichten und genauen Ermittelungen stellt sich im Allgemeinen die Wollschur dieses Jahres als ganz günstig heraus und nur vereinzelt hört man Klage über ungenügende Resultate. Es haben letztere ihren Grund in den nicht überall befriedigenden Futter-Erträgen des Jahrganges und insbesondere ist zu berücksichtigen, wie die stark Kartoffeln bauenden Wirthschaften, also alle größeren Brennereigüter durch die meist gut gediehenen Kartoffeln begünstigt wurden. In den meisten Schäfereien, welche mit Spiritusbrennerei verbunden sind, wurden nicht unter 3 Centner vom Hundert geschoren, wogegen anderwärts sich das Schurgewicht zwischen $2\frac{1}{2}$—$3\frac{3}{4}$ Centner von 100 Stück gewöhnlich bewegte. — Auch während des gestrigen Nachmittags bewahrte der Markt seine träge Haltung vom Vormittag, und nur durch größere Willfährigkeit Seitens der Verkäufer wurden die Umsätze bewerkstelligt. Unsere ausgesprochene Vermuthung, daß bis zum Abend der dritte Theil des zugeführten Quantums geräumt sein wird, hat sich bestätigt; indeß hat der anfängliche Preisaufschlag noch einen weiteren Abschlag erfahren, und können wir ersteren heute nur 3—5 Rt. pro Centner beziffern. In vielen Fällen wurde sogar noch billiger gehandelt. Der Hauptbegehr richtet sich zumeist nach feinen gut behandelten Wollen. Von den schlesischen Fabrikanten fehlt ein großer Theil. Der Markt dürfte schwerlich heute beendigt werden, da das Geschäft auch heute noch schleppend geht. — Mittags 12 Uhr. Die Verständigung zwischen Verkäufern und Käufern ist nun entschieden eingetreten, und mit ihr auch ein regerer Verkehr. Die ersteren tragen der weichenden Tendenz Rechnung, und ist hierdurch beinahe $\frac{2}{3}$ des zugeführten Quantums verkauft. Bei solcher Situation ist der Preisaufschlag nicht genau zu beziffern, da viele bekannte Stämme feiner Wollen 3—5 Rt. Aufschlag, und andere etwas weniger erzielen, und bei mittelfeiner Wolle beinahe nur vorjährige Preise, und in vielen Fällen sogar mehrere Thaler darunter, erlangt haben. Vielleicht geht unter solchen Umständen der Markt doch noch heute Abend zu Ende.

Börsen-Berichte.

Stettin 10. Juni. Wetter leicht bewölkt. Wind NW. Barometer 28" —'". Temperatur Morgens + 9° R. Mittags + 14° R.

An der Börse.

Weizen etwas fester, loco per 2000 Pfund nach Qualität gelber geringer 56—62 Rt., besserer 66—70 Rt., feiner 75—80 Rt., weißer und weißbunter 76—80 Rt., per Juni u. Juni-Juli $78\frac{1}{4}$ Rt. bez., per Juli-August $78\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., $\frac{1}{2}$ Gd., per August-September $78\frac{3}{4}$ Rt. Br., $\frac{1}{2}$ Gd., Septbr.-Oktober 77, $76\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez.

Roggen unverändert, loco per 2000 Pfund nach Qualität 50—52 Rt., geringer 47—48 Rt., feiner 53 bis 54 Rt., per Juni u. Juni-Juli $50\frac{3}{4}$ Rt. bez., per Juli-August $51\frac{5}{8}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez., $\frac{3}{4}$ Br. u. Gd., per September-Oktober $52\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., $\frac{3}{4}$ Br.

Gerste unverändert, loco per 2000 Pfd. 45—$49\frac{1}{4}$ Rt. nach Qualität, schles. 49 Rt. bez.

Hafer unverändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 45 bis 49 Rt., per Juni 49 Rt. Gd., Juni-Juli $48\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Erbsen stille, loco per 2000 Pfd. nach Qualität Futter- 46—$48\frac{1}{2}$ Rt., Koch- 50—51 Rt.

Winterrübsen per 2000 Pfd. loco September-Oktober $110\frac{1}{2}$ Rt. Gd., 111 Br.

Rüböl fest, loco per 200 Pfd. $26\frac{1}{4}$ Rt. Br., per Juni 26 Rt. Gd., $\frac{1}{6}$ Br., September-Oktober $25\frac{1}{3}$ Rt. Gd., $\frac{5}{12}$ Br.

Petroleum fester, loco $6\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br., September-Oktober $6\frac{5}{6}$ Rt. bez. u. Gd., Oktober 7 Rt. Gd., Oktober-November $7\frac{1}{8}$ Rt. Gd., $\frac{1}{4}$ Br.

Spiritus stille, loco per 100 Liter à 100 Prozent ohne Faß 17 Rt. bez., per Juni-Juli $16\frac{11}{12}$ Rt. Br., Juli-August 17 Rt. bez. u. Gd., August-September $17\frac{1}{4}$ Rt. bez., September-Oktober $17\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Angemeldet: 3000 Ctr. Roggen.

Regulirungs-Preise: Weizen $78\frac{1}{4}$ Rt., Roggen $50\frac{3}{4}$ Rt., Rüböl $26\frac{1}{6}$ Rt., Spiritus $16\frac{11}{12}$ Rt.

Landmarkt.

Weizen 60—76 Rt., Roggen 50—56 Rt., Gerste 40—44 Rt., Hafer 28—32 Rt., Erbsen 54—60 Rt., Heu per Ctr. $22\frac{1}{2}$—$27\frac{1}{2}$ Sgr., Stroh per Schock 10 bis 11 Rt., Kartoffeln 18—20 Rt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Minna Braun mit Herrn Gustav Mohr (Stettin).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Mater (Grabow). — Eine Tochter: Herrn Reitzel (Stettin). —

Gestorben: Feldwebel C. Schubbe (Dijon). — Frau Henriette Esch geb. Wolff (Stettin).

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag, den 13. d. M., **keine Sitzung.**

Stettin, den 10. Juni. **Saunier.**

Colbatz b. Neumark i. Pomm., den 6. Juni 1871.

Bekanntmachung.

Die fiskalischen Gewässer bei Woltin, im Kreise Greifenhagen, nämlich:

a. der große Woltin-See zum Flächen-Inhalte von 1352,74 Morg.
b. der Burg-See zum Flächen-Inhalte von 84,22 Mrg.
c. der Bladder-See zum " " 12,90 Mrg.
d. der Gierland-See " " " 68,48 Mrg.

sollen zum 1. Juni 1872 alternativ zur Veräußerung, oder zur Verpachtung auf 12 Jahre, an den Meistbietenden ausgeboten werden.

Zu diesem Zwecke ist ein Licitations-Termin auf den **25. Juli cr., Vormittags 10 Uhr,** im Geschäftszimmer des unterzeichneten Amts angesetzt und werden zu denselben sowohl Kauflustige, als auch Pachtliebhaber, eingeladen.

Das Kaufgelder-Minimum für sämmtliche Gewässer ist auf 4300 Rt. ermittelt. Die jetzt aufkommende Jahres-Pacht beträgt 264 Rt. 15 Sgr.

Die Zahlungsfähigkeit der Bieter wird im Termine geprüft und bei den Kaufliebhabern erforderlichenfalls die Deponirung des zehnten Theils ihres Gebotes, baar oder in inländischen öffentlichen Papieren nach dem Courswerthe, gefordert werden. Die Pacht-Kaution ist auf 150 Rt. festgesetzt.

Die Veräußerungs- und eben so die Verpachtungs-Bedingungen, ferner die Karten von den gedachten 4 Seen, liegen im Amtszimmer innerhalb der gewöhnlichen Dienststunden zur Einsicht offen.

Königliches Domainen-Rent-Amt.

Auktion.

Am 22. und 23. d. Mts., von Vorm. 10 Uhr ab, soll auf dem Gute Lake bei Stolzenburg, wegen Aufgabe der Pachtung, sämmtliches lebende u. todte Wirthschafts-Inventarium öffentlich meistbietend verkauft werden.

Es kommen zur Versteigerung: 9 Pferde, circa 60 Haupt Rindvieh, Holländer und Ostfriesener Race, 130 Hammel, Mast- und Faselschweine, Heckselmaschine mit Göpelwerk 2c.

Ein ganz bedeutender Transport
complett gerittener und gut eingefahrener

Englischer Pferde

ist bei mir zum Verkauf eingetroffen und empfehle dieselben zur geneigten Beachtung.

H. C. Salomons,
Berlin, Seegerhof Nr. 2.



Letzte Auktion

in
Nr. 2 Seegerhof, Berlin, Nr. 2 Seegerhof.
Wegen gänzlicher Aufgabe meines Viehgeschäfts können
Sonnabend, den 17. Juni cr.,
Vormittags 11 Uhr,
eine große Anzahl **Shorthorned Kühe und Bullen, Southdown** und **Shroschirdown-Böcke und Schaafe**, sowie **Yorkshire Eber & Sauen** meistbietend gegen gleich baare Zahlung zum Verkauf.

H. C. Salomons,
Importeur,
Seegerhof Nr. 2.

Wirklich

gut und außergewöhnlich billig sind die von uns fabricirten, allgemein beliebten Superfein Blitar Yara Castenon, à Rℓ. 14. — Hochfeine Havanna, Domingo flor Aroma à Rℓ. 18. — Hochfeine Blitar Havanna Kronen-Regalia à Rℓ. 20. — (vorzüglich). Hochfeine Havanna flor Cabannas Carbayai à Rℓ. 24. — Hochfeine Havanna La Gloria à Rℓ. 32. — per Mille. Außerdem führen auch echt importirte Havanna-Cigarren à Rℓ. 40. — Rℓ. 50. — Rℓ. 60. — und Rℓ. 80. — pro 1000 Stück. Die gute Qualität, Aroma, elegante Arbeit und besonders der auffallend billige Preis unserer Fabrikate befriedigen allseitig so, daß diese doppelt so theuren import. Havannas vorgezogen werden. Alle Marken sind gut gelagert in leichter, mittlerer und kräftiger Qualität zu haben. Ferner empfehlen unsere türk. Cigaretten eigener Fabrik à Rℓ. 4 — Rℓ. 6, — Rℓ. 8. — Rℓ. 12. — pro 1000 Stück. Von Cigarren und Cigarretten senden à 250 Stück pro Sorte franco, bitten aber, uns unbekannte Abnehmer den Betrag der Bestellung beizufügen oder Postnachnahme zu gestatten.

Friedrich & Comp. — Leipzig — Königsplatz-Ecke.

Ausverkauf.

Jaquets in feinstem Wollstoff jetzt 2—4 Rℓ., die sonst allgemein 4—7 Rℓ. kosten.
Jaquets in Seide für 4—8 Rℓ., sonst 6—13 Rℓ.
Jaquets in **Sammet**, beste Lyoner Waare, in echtem blauschwarz a 12—20 rtl., sonst 18—30 rtl.
Beduinen u. Jaquets
in weißem Cachemir a 3—4 Rℓ., sonst 4½—6 Rℓ.

Longshawls

durchweg gewirkt, wie Grand-Fonds in bester Qualität, wegen ganz unmerklicher Dessinfehler, in elegantesten Farben, a 6½, 8, 10—16 Rℓ., sonst 10—30 Rℓ.

Sammet- und Seidenstoffe,
Lyoner Fabrikat, schneide jedes beliebige **Ellenmaaß zum genauesten Fabrikpreis.**

M. Hohenstein, Schulzenstraße **19.**

Mr. Moquin jr.

Weinbesitzer in Etoile (Jura) Frankreich, versendet gegen Nachnahme und bei größeren Partieen nach Uebereinkunft
Etoile, grand mousseux pr. Flasche a Frcs. 4. —
" " " " " " 3. —
" mousseux ordinaire " " " " 2. —
franko ab deutsche Grenze bei Belfort, excl. Zoll, in Körben von 12, 25 und 50 Flaschen.
NB. Die Weine hiesiger Gegend sind den Champagner-Weinen vollständig ebenbürtig und werden von den ersten Firmen in der Champagne massenhaft aufgekauft.

Oberhemden-Fabrik zu Berlin.

Unterzeichneter hält stets größtes Lager fertiger Oberhemden in jeder Weite und fertigt außerdem in kürzester Zeit Hemden nach Maaß oder nach einem älteren, in Halsweite und Aermellänge passendem Hemde unter Garantie des guten Sitzens bei Benutzung des als praktisch erprobten neuesten Schnittes. Zur Prüfung dieses Schnittes wird auf Wunsch erst ein Probehemde gesandt. — Die Preise sind fest und stellen sich:
Oberhemden in **Chiffon** a Dtzd. 12—18 Rℓ.,
" " **mit lein. Einsätzen** 20—30 Rℓ.
" " **Leinen** von 28 Rℓ. an **bis zu den feinsten.**

Paul Köthner, Berlin,
Werderstraße 9, vis-a-vis der Königlichen Bauschule.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
heilt **brieflich** der **Spezialarzt** für Epilepsie, Doktor **O. Killisch** in **Berlin**, jetzt: Louisenstraße 145 — **Bereits über Hundert geheilt.**

Geldschränke, besonders stark und gut gearbeitet,
Drehrollen, neueste Construktion
Eisenbahnschienen zu Bauzwecken empfiehlt billigst.

J. Gollnow,
Fabrik vor dem Königsthor. am Wege nach Grabow. — Comtoir und Lager, Pelzerstraße 2.

Runde garnirte **Hüte** von 25 Sgr. an bis 3 rtl., **Backenhüte** in Stroh, Crêp, Tüll u. Seide von 1 rtl. 15 Sgr. bis 4 rtl. Fertige **Kinderhüte** von 17½ Sgr. bis 2½ rtl., **Trauerhüte u. Hauben** stets vorräthig, wie **Strohhutwaschen,** färben und modernisiren empfiehlt

Aug. Knepel,
große Wollweberstr. 53.

Für Schuhmacher

und meinen Kunden

mache ich die ergebene Anzeige, daß ich meine **Maschinen-Stepp-Fabrik** v. 1. Juni von der Breitenstraße 16 nach der **Schulzenstraße** 40 verlegt habe.

Hermann Meier,
40. Schulzenstraße 40, 2 Treppen.

Unübertreffliches

neuestes Haarfärbemittel
von
Alexandre Taillandier,
welches jedem ergrauten Haar seine natürliche Farbe ohne jede Nachtheile zurückgiebt empfingen heute in Commission.

Werner & Hensel,
Louisenstraße 18.

Theod. Franck'sche

Althee-Bonbons

Vaihingen a. Enz (Württemberg),
ein noch nicht übertroffenes Mittel gegen **Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Halsbeschwerden** u. s. w., empfehlen in Originalpaketen a 4 und 2 Sgr.
H. Lämmerhirt in Stettin, Krautmarkt 11.
C. A. Schneider, Roßmarkt und Louisenstr.-Ecke.

Unter ergebener Bezugnahme auf erlassene Bekanntmachung unseres Hauses in Havanna, **Pedro Z. de Castrow y Co.** (Inhaber: **Ricardo J. Gonzales**) empfehlen wir deren berühmte Fabrikate zu nachstehenden Original-Preisen.

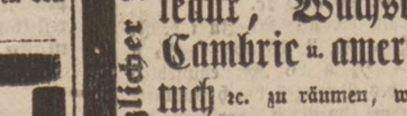
Qualität Nr.	Probe 1000 Thaler	Probe 100 Thaler	Probe 25 Thaler
[illegible]	100	14	3½
[illegible]	120	12	3
II	110	11	2¾
IV	100	10	2½
V	90	9	2¼
VI	80	8	2
VII	70	7	1¾
VIII	60	6	1½
IX	50	5	1¼
X	45	4½	1⅛
XI	40	4	1
XII	35	3½	⅞
XIII	29	3	¾
XIV	25	2½	⅝
XV	20	2	½

Hamburg. St. Pauli. — General-Import-Agentur **K. Heylbut.**

Waaren und Erzeugnisse, welche sich für den Export eignen, übernehmen wir nach voraufgegangener Uebereinkunft für eigene Rechnung und bittet um Anträge D. O.

Gänzlicher Ausverkauf. — Gänzlicher Ausverkauf.

Mit dem **1. Januar 1872** beabsichtige ich mein Geschäft aufzugeben. Um bis dahin mein reichhaltiges Lager von **Tapeten,** sowie **Teppichen in Velour, Wolle und Filz, Rouleaux, Wachsbarchend, Cambric** u. **amerik. Ledertuch** ꝛc. zu räumen, werde ich jeden Artikel zum Einkaufspreise verkaufen.



Otto Dittmer,
Kohlmarkt 12-13, 1 Tr.

Norwegisch rother Feldspath

wird zu kaufen gesucht. Offerten sub **F. T. 40** frco. an die General-Agentur von **Rudolf Mosse** in **Görlitz.**

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken empfiehlt
W. Dreyer, Breitestr. 20.

Echt Persisch. Insektenpulver

von außerordentlicher Kraft, zur sicheren Vertilgung aller Arten Ungeziefer, als: Wanzen, Schwaben ꝛc., in Schachteln a 3, 5 und 10 Sgr., sowie die daraus gezogene

Insektenpulver-Tinktur,

in Flaschen a 5 Sgr., und ferner kleine Insekten-Pulver-Spritzen, um das Pulver in die feinsten Fugen zu treiben empfehlen en-gros & en-detail

Lehmann & Schreiber,
Kohlmarkt 15.

Stropps Hôtel,

zum russischen Hof,
Berlin, Französische Straße 8,
bequeme Lage, dicht an den Linden, feine comfortable Zimmer und Salon. Zum 15. Juni noch Zimmer frei.

Das landwirthsch. Bureau in Berlin, Rosenthalerstr. 14, sucht für eine Anzahl tüchtiger **Landwirthschafts- und Forstbeamten,** welche aus dem Kriege heimgekehrt, Anstellungen, und bittet **hohe u. geehrte Herrschaften um gütige Anmeldung. Kosten entstehen hierdurch nicht.**

Joh. Aug. Goetsch, Bureau-Vorsteher.

Ein in Kopenhagen wohnhafter Mann, beabsichtigt ein en-gros Geschäft mit Obst zu etabliren, und sucht zu diesem Zwecke leistungsfähige Fruchthändler, entweder hier oder in der Umgegend. Anerbietungen mit Angabe der Sorten und Preise per Gewicht in großen Partien, gegen Baarzahlung bei Empfang der Waare, nimmt an

P. Madsen,
Kopenhagen, Gammel Mönt 18 part.

Dienst- u. Beschäftigungs-Gesuche.

Für ein Tuch- u. Manufaktur-Geschäft ist die Stelle eines Commis vakant.

Erzieherinnen, Wirthschafter u. Wirthschafterinnen erhalten noch zum 1. Juli cr. gute Stellen durch das Commissions-Geschäft von

Herm. Rochow, Demmin.

Ein Techniker,

der Jahrelang in den **größern chemischen Fabriken Oesterreichs und Norddeutschlands** als Betriebsführer mit Erfolg servirte, und noch jetzt eine **größere Schwefelsäurefabrik** einrichtete und leitete, sucht Verhältnisse halber eine seinen soliden Leistungen entsprechende Stelle. — Gefl. Offerten sub **N. 6518** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Berlin.**

---

2 tüchtige Korbmachergesellen,

ein Möbelarbeiter und ein geschlagener Arbeiter finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei **J. Callwitz & Sohn** in Stolp i. Pomm.

Bellevue-Theater.

Dienstag. **Man sucht einen Erzieher.** Lustspiel in 2 Aufzügen. **Die schöne Galathee.** Operette in 1 Akt.

VICTORIA-THEATER

Dienstag. **Der gerade Weg ist der beste.** Lustspiel in 1 Akt. **Ein bengalischer Tiger oder der weiße Othello.** Schwank in 1 Akt. **Wer ißt mit** Vaudeville in 1 Akt.

ELYSIUM-THEATER.

Dienstag. **Das bin ich.** Lustspiel in 1 Akt. **Der Herr Studiosus.** Lustspiel in 1 Akt. **Die Kunst geliebt zu werden.** Liederspiel in 1 Akt.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge in Stettin:

Abgang:

Nach	Zug	Zeit
nach Berlin, Wriezen:	Personenzug	Mrg. 6 U. 30. M.
" Berlin, Wriezen:	"	Mitt. 11 " 50 "
" Berlin:	Courierzug	Nm. 3 " 38 "
" Berlin, Wriezen:	Personenzug	Abd. 5 " 33 "
" Stolp, Breslau:	"	Vm. 6 " 8 "
" Stargard, Breslau:	"	Vm. 9 " 57 "
" Danzig, Stolp, Colberg:	Courier- resp. Schnellzug	Vm. 11 " 26 "
" Stolp, Colberg:	Personenzug	Nm. 5 " — "
" Stargard, Kreuz:	"	Abd. 8 " 5 "
" Stargard	gemischter Zug	Abd. 10 " 33 "
" Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Hamburg:	Personenzug	Mrg. 6 " 15 "
" Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Strasburg, Hamburg:	Pers.-Z.	Vm. 10 " 40 "
" Hamburg, Strasburg, Pasewalk, Schwerin:	Personenzug	Nm. 3 " 45 "
" Pasewalk, Stralsund, Prenzlau, Strasburg:	Personenzug	Abd. 7 " 45 "

Ankunft:

Von	Zug	Zeit
von Berlin, Wriezen:	Personenzug	Vm. 9 U. 46 M.
" Berlin:	Courierzug	Vm. 11 " 15 "
" Berlin, Wriezen:	Personenzug	Nm. 4 " 35 "
" Berlin, Wriezen:	Personenzug	Abd. 10 " 28 "
" Stargard:	gemischter Zug	Mrg. 6 " — "
" Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Mrg. 8 " 32 "
" Stolp, Kolberg:	Personenzug	Vm. 11 " 25 "
" Danzig, Stolp,	Eil- resp. Courierz.	Nm. 3 " 28 "
" Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Abd. 5 " 12 "
" Breslau, Kreuz, Stolp, Colberg:	Personenzug	Abd. 10 " 18 "
" Strasburg, Prenzlau, Pasewalk:	Personenzug	Mrg. 9 " 35 "
" Schwerin, Strasburg, Pasewalk, Prenzlau:	Personenzug	Mitt. 12 " 50 "
" Hamburg, Stralsund, Pasewalk:	Personenzug	Nm. 4 " 25 "
" Hamburg, Strasburg, Pasewalk;	Personenzug	Abd. 10 " 15 "